

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

8.11.1882 (No. 134)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-938189](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-938189)

erscheint wöchentlich 3 Mal,
in Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreijährige Corpus-
Seite 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Insere werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
straße Nr. 10, Rosenstr. Nr. 37
an der Blüthner & Winter
Anstalt Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Rittmann.**

Nr. 134.

Oldenburg, Mittwoch, den 8. November.

1882.

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.

Unter Bezugnahme auf den nachfolgenden Aufruf richten wir an die Leser die freundliche Bitte um möglichst thätigste Unterstützung des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.

Die im Laufe dieses Sommers in Norderney, Wyk auf Föhr und Gr. Mützig an 135 kranken Kindern erzielten Erfolge sind so durchaus ermutigender Art, daß für die leitenden Organe des Vereins das Streben nach größerer Ausdehnung der bestehenden Einrichtungen nur erhöht werden konnte. In unseren Heilstätten sind bei einer Reihe von Kindern schwere Krankheitszustände zur Heilung gebracht, und dadurch die naheliegende Gefahr dauernden Siechtums beseitigt worden.

Die gegenwärtig bestehenden provisorischen Anstalten haben sich für die große Zahl der Anmeldungen erkrankter unbemittelter Kinder zu klein erwiesen, so daß zahlreiche Aufnahmegesuche zurückgewiesen werden mußten. Die baldige Errichtung des geplanten großen Hospizes auf Norderney erscheint daher als ein dringendes Erforderniß. Nachdem unser allergnädigster Kaiser zu den veranschlagten Kosten dieses Hospizes die Summe von 250 000 Mark unter der Bedingung zur Verfügung gestellt hat, daß der weitere Bedarf von 250 000 Mark im Wege freiwilliger Beiträge bis Ende 1883 seitens der deutschen Nation aufgebracht werde, ist uns eine Aufgabe gestellt, deren Erfüllung nur durch die Unterstützung weiter Kreise zu ermöglichen ist.

Bislang sind uns an freiwilligen Gaben ca. 70 000 Mk. zugegangen; es fehlen uns mithin noch rund 180 000 Mark.

Die Kinderheilstätten gewähren ihren Pflanzlingen kein direktes Almosen; es wird ein, allerdings geringes, Kostgeld — 10 bis 15 Mark pro Woche — gefordert, welches nach den bisher gemachten Erfahrungen indessen für die ausreichendste Verpflegung genügt. Sobald nur die erste Anlage fertig gestellt ist, wird sich der Verein durch die regelmäßigen Beiträge seiner Mitglieder und den Betrag der Verpflegungsgelder selbst erhalten können, und es wird demnach dauernder Opfer größerer Kreise kaum bedürfen. Es handelt sich also wesentlich um die Herbeischaffung eines verhältnismäßig geringen Anlagecapitals durch einmalige Beiträge und die weitgehenden Wirkungen, welche dasselbe verspricht, lassen uns hoffen, daß wir nicht vergebens an den Wohlthätigkeitssinn patriotischer Männer im ganzen deutschen Reiche appelliren.

Alle Vorbereitungen zu dem Bau des großen Hospizes auf Norderney sind getroffen. Der Bauplan ist bereits Eigentum des Vereins; die Baupläne und der Kostenanschlag sind

vollständig ausgearbeitet. Wird uns die erbetene Unterstützung zu Theil, so wird der Bau im Frühjahr 1883 begonnen und das Hospiz bereits im Jahre 1884 dem Gebrauch zum Theil überwiesen, zu gleicher Zeit aber auch den Hospizen in Wyk auf Föhr, Gr. Mützig und Zoppot die erforderliche Beihilfe gewährt werden können.

Geldsendungen werden von unserer Generalcasse: Oldenburgische Spar- & Leih-Bank in Oldenburg, Gr., sowie von den Unterzeichneten dankbar entgegen genommen.

Der Vorstand des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.

Beneke (Marburg), Ewald (Berlin), Thorade (Oldenburg),
Vorstand. Sekretär. Rechnungsführer.
Mettenheimer (Schwerin), Uffelmann (Kostock), Abegg
Danzig), Nicnburg (Berlin).

Aufruf.

Der unter dem Höchsten Protectorate Ihrer Kaiserlich-Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen stehende Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten hat sich in dem Bestreben, die außerordentliche Heilkraft des Aufenthaltes an den Seeküsten Deutschlands bei Schwächeständen verschiedener Art auch den Unbemittelten zu erschließen, die Aufgabe gestellt, außer Kinderheilstätten von geringerem Umfang in Wyk auf Föhr, Westerland auf Sylt, Groß-Mützig in Mecklenburg und Zoppot bei Danzig ein größeres deutsches National-Hospiz für 240 unbemittelte Kinder und etwa 26 junge Männer aus weniger bemittelten Gesellschaftsklassen auf der Insel Norderney zur Ausführung zu bringen.

Der Verein durfte nach den Ergebnissen des ersten Jahres seines Bestehens, trotz einer regen Theilnehmung in weiten Kreisen, kaum hoffen, dieser großen Aufgabe schon in den nächsten Jahren gerecht werden zu können.

Die nie verkündete Liebe Seiner Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers und Königs zu seinem Volke hat Allerhöchstdenjenigen sehr bewogen, dem Verein zur Errichtung eines muster-gültigen deutschen National-Hospizes auf Norderney eine sehr erhebliche Summe als Beitrag in Aussicht zu stellen, falls die deutsche Nation selbst bis zum Ende des Jahres 1883 den Rest der Baukosten und die Kosten der Verwaltung der Hospizes sicherstellt.

Zur vollendeten Herstellung des Hospizes, sowie zur Gründung eines ausreichenden dauernden Verwaltungsfonds für dasselbe ist die Summe von 500 000 Mark erforderlich, von welcher Seine Majestät der Kaiser und König die Hälfte aus Allerhöchster Seiner Dispositionsfond eventuell in Aussicht zu stellen allergnädigst und huldvollst geruht hat.

Der Verein wendet sich deshalb an alle Freunde humaner und nationaler Bestrebungen mit der Bitte, dem leuchtenden Beispiele Seiner Majestät des Kaisers und Königs zu folgen und die Mittel herbeischaffen zu helfen, welche erforderlich sind, um die den Wünschen Seiner Majestät entsprechenden Ziele des Vereins in kürzester Zeit erreichen zu lassen.

Alle einzelnen, sowie die geringsten Sammlungs-Erträge, werden von der Generalcasse des Vereins (Adresse: An die Generalcasse der Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten, bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg [im Großherzogthum]) gegen Quittung entgegengenommen werden; desgleichen werden die unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes des Vereins sowie der Bezirksvereine zur Entgegennahme von Beiträgen bereit sein. Die sich ergebenden Ueberschüsse werden für die übrigen genannten Hospize verwandt werden.

Die ordentliche Mitgliedschaft des Vereins wird erworben durch einmalige Zahlung von mindestens 100 Mark oder durch jährliche Zahlung von mindestens 10 Mark.

Tagesbericht.

Für die nächsten Wochen ist in verschiedenen Provinzen der Preussischen Monarchie eine Reihe von Hoffjagen vorbereitet, die in Schlesien ihren Anfang nehmen. Es wird die Theilnahme des Kaisers daran erhofft, doch sind nähere Bestimmungen darüber noch nicht getroffen. Jedenfalls werden sich der Kronprinz und Prinz Wilhelm daran betheiligen. — Gegen Ende des Monats wird dem Eintreffen Ihrer Majestät der Kaiserin in Berlin entgegengeesehen.

Prinz Carl feierte am Sonnabend das sechszigjährige Jubiläum als Chef des Russischen Infanterie-Regiments „Prinz Carl“ Nr. 6 in voller Frische und Mütigkeit. Graf Lehndorf überbrachte am Morgen zunächst die Glückwünsche seines kaiserlichen Bruders, um 10 Uhr brachte das Trompetercorps der beiden Garde-Feld-Artillerie-Regimenter ein Morgenständchen dar. Danach erschienen der Hofstaat und die nächste Umgebung des Prinzen, ferner mehrere Generale, darunter der Kriegsminister, zur Gratulation, und sodann in zwei Equipagen die Deputation des Libanischen Regiments, für welche später ein Dejeuner stattfand. Nachmittags um 4 Uhr war in dem großen Tanzsaal des Prinzlichen Palais Salatafel zu 54 Couverts.

Prinz Friedrich Leopold, der Sohn des Prinzen Friedrich Karl, ist von dem Kaiser Alexander III., anlässlich des Jubiläums des Prinzen Karl, in das Regiment des Legation als Lieutenant versetzt. Der junge Prinz erschien gestern Vormittag auch schon ganz zeitig im Palais am Wilhelmsplatz, um sich als russischer Officier und in der grünen Offiziers-

7

Der rechte Weg.

Novelle von **Geinrich Köhler.**

Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

„Ich glaube, Du scheinst Dich, aus dieser gottgeweihten Nähe in mein profanes Schloß zu kommen? Du verfallst am Ende hier in Deiner Einsamkeit in theologische Grübeleien — werde mir um Himmelswillen nur nicht zum Pietisten, ich will Dir dafür ein probates Gegenmittel sagen.“
Der Andere lachte.

„Laß hören — vielleicht nehme ich es mir ad notam.“
„Ich meine, in dies geräumige Pfarrhaus gehörte eine Frau Pfarrerin — so ein frisches, junges, heiteres Blut — das beste Mittel gegen ipisindige Gedankenkläubereien — probatum est.“

„Daran habe ich allerdings selbst schon gedacht — mir vermindert mich der Rath aus Deinem Munde. Zur Belebung der weiten Räume Deines Hauses würde mir ein solches Mittel nicht weniger angebracht erscheinen.“

„Du weißt, ein gebrauchtes Kind scheint das Feuer — also daran gedacht hast Du schon? Dann wird dem Gedanken wohl auch bald die That folgen.“

Der junge Pfarver zuckte die Achseln.
„Keine Ueberstürzung! Es prüfe, wer sich ewig bindet und wie der schöne Vers noch weiter heißt. Aber es freut mich, Dich so gut aufgelegt zu finden, Du bist vielleicht trotz Deiner innern und äußeren Abwehr doch auf demselben Wege?“

Sie waren während dessen ins Haus getreten und hatten aus dem Cigarrenetui des Barons sich mit Rauchmaterialien versehen.

„Sage mal, bist Du schon nach Lintenstein hinübergekommen?“ frug der junge Gutsherr.

In des Anderen Gesicht zeigte sich eine leichte Röthe.
„Wie kommt Du auf diese Frage? O ja — gewiß — schon mehrmals — ich habe vor einiger Zeit den dortigen Pfarver einmal vertreten, als er krank war.“

„Warum sagst Du das so zögernd, als hättest Du dabei kein gutes Gewissen? Hat Dich Dein oratorisches Talent dort verlassen, bist Du mitten in Deiner wohlgedachten Dissertation stecken geblieben und erweckt Dir dies unangenehme Erinnerung?“

Der junge Pfarver nahm eine beleidigte Miene an, als er antwortete:

„Welch haarsträubende Vermuthung! — Nein, nein, das ist es nicht!“

„Allerdings, ich erinnere mich, daß Du Dein Redner-talent schon früher bei gewissen Gelegenheiten an weniger heiligen Stätten bewiesen hast,“ er lächelte bedeutungsvoll — „aber etwas hast Du, was ist's? Heraus damit!“
„Nun, Du unerbittlicher Inquisitor, ich stehe zu der dortigen Pfarrfamilie in dem zarten Verhältniß wie der junge Waltherr zu Voh's Louise.“

„Aha — nun, wenn Deine Ansetzkorene ein so herrliches Mädchen ist, wie das in genannter Idylle, dann wünsche ich Dir von Herzen Glück. Ich bin neulich bei dem alten Freiherrn gewesen und habe dort ein ungeahntes Zusammentreffen gehabt — kannst Du raten?“

„Ja, mein lieber Freund, das möchte wohl vergeblich sein, denn wie sollte ich Deine aristokratischen Bekanntschaften alle kennen!“

„Nun denn, laß Dir erzählen, aber erschrecke nicht, Du siehst, ich bin dadurch ein Anderer geworden.“ Er erzählte dem Freunde seine dortige Begegnung, und daß er seitdem schon wieder einmal den alten Freiherrn besucht habe, daß in den nächsten Tagen die Herrschaften aus Lintenstein ihm ihren Gegenbesuch machen würden, und er jedenfalls wieder ein geselliges Leben im Schlosse einführen werde.“

„Das sind ja überraschende Nachrichten,“ sagte der Pfarver, „und aus Deiner frohen Stimmung möchte man entnehmen, daß Ballas Athene wieder in Deinen Argen zur liebessathmenden Aphrodite geworden ist, am Ende —“

„Nicht doch — bezaubernd schön ist sie freilich noch, aber mein Herz ist ruhig.“

Der Pfarver lachte.
„Ja, ja, zuletzt kommt's noch so, daß Du von Dir den schönen Vers citiren kannst:“

Als einst mein Herz in Flammen stand,
Da war das ihre ein Marmelstein ic.“

„Ach, verspote mich nicht, lieber Freund,“ entgegnete Baron von Pahlen. „Lebe wohl, auf baldiges Wiedersehen!“

Er schüttelte ihm die Hand und entfernte sich. Der Baron hatte eben das Schloß erreicht und stand noch ein Weilchen sinnend auf der Rampe, als sich der nach dem Schlosse führenden Allee eine kleine Cavalcade näherte. Es waren zwei Damen in Begleitung eines Herrn, in denen er beim Näherkommen die Majorin, Fräulein von Linten und den alten Freiherrn erkannte. Frau von Ranken saß in stolzer, sicherer Haltung, eine echte Amazone, auf ihrem feuerprüfenden Pferde und winkte schon von weitem grazios mit der Reitgerte. Eine lange Feder flatterte von dem kolleten Hute, der in schräger Richtung auf der Fülle des schwarzen Haares balancirte — die ganze Gestalt war von hinreichender Schönheit in dem engen schwarzen Kleide, unter dem die edel geformten Glieder sich deutlich abzeichneten. Neben dieser imponirenden Schönheit mußte die zartere Figur des jungen Mädchens verlieren, wenn auch die Haltung desselben nichts weniger als Unsicherheit und Angstlichkeit zeigte, aber welche lieblich reizendes Gesicht blickte unter dem Hüthen hervor, von dem scharfen Ritte etwas geröthet, und eine leichte Verwirrung spiegelte sich in den anmuthigen Zügen, als sie sich mit Hilfe des Barons aus dem Sattel schwang. „Das nennt man einen Ueberfall, mein jun-

uniform des Sibirischen Infanterie-Regiments Nr. 6 bei dem hohen Chef zu melden und ihm die Glückwünsche zum Jubiläum darzubringen.

Man erwartet die Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin noch im Laufe des Monats November, und zwar noch vor Wiederaufnahme des Reichstagsverhandlungen.

Dem Reichstage werden alsbald von 5 Regierungen die betreffenden Denkschriften betreffs der Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes zugehen, nämlich von Preußen eine betreffs Altona, Hamburg, Lauenburg u. sowie Berlin und Umgegend — wofolbst die Verordnung Ende d. Mis. abläuft — von Hamburg betreffs der Stadt Hamburg und Umgegend, von Sachsen betreffs der Stadt Leipzig. — Es wird in parlamentarischen Kreisen dringend gewünscht, daß mit Ausnahme des Reichshaushaltsetats, dessen Verathung nicht eilt, und falls kein nennenswerther Regierungsentwurf vorliegt, alsbald der im Reichstage Anfangs Mai bereits eingebrachte erste Antrag der Abgg. Philipps und Lenzmann auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter zur ersten Verathung gestellt wird. Bei der Wichtigkeit der Sache erwartet man eine Erledigung noch in dieser Session; der Antrag wird natürlich einer Commission überwiesen und darum erscheint es um so angezeigter, daß derselbe alsbald auf die Tagesordnung kommt.

Aus Berlin wird geschrieben: Während bisher der größte Theil der für Küstenbefestigungszwecke u. s. w. disponiblen Mittel zur Erbauung, Instandhaltung und Verstärkung der Küstenbefestigungen und der großen Marine-Etablissemens an der Nordsee Verwendung gefunden hat, wird nunmehr die Verstärkung der Küstenbefestigungen durch Panzerthürme und Batterien auch auf die Ostseeküste ausgedehnt werden. Bei Pillau sollen zwei Panzerthürme, bei Memel eine Panzerbatterie zum Schutze der Küsten und der Hafeneinfahrt erbaut werden. Auch die Hafeneinfahrt der Warnemünde, der Vorhafen von Rostock und von Travemünde, der Vorhafen von Lübeck, wie die Bucht von Wismar werden wahrscheinlich Schutzwehren erhalten, welche man durch Panzerthürme und Batterien zu verstärken gedenkt.

Der preussische Landtag ist zum 14. d. einberufen worden.

Das Auswärtige Amt hat ein Zirkular an die deutschen Konsulate erlassen, durch welches dieselben aufgefordert werden, sich jeder politischen Thätigkeit zu enthalten und ihre eigentliche und vornehmste Aufgabe in der Förderung des Handels und dem Schutze der Reichsangehörigen zu suchen.

Das Reichsgericht hat in dem Prozesse gegen Prof. Mommen wegen Beleidigung des Reichskanzlers das freisprechende Erkenntnis des Berliner Landgerichts II. aufgehoben und die Sache dem Berliner Landgericht I. zur neuen Verhandlung zugewiesen.

In Wien ist der russische Großfürst Vladimir eingetroffen. Die Reise dahin soll durch den Wunsch des Großfürsten veranlaßt worden sein, die Empfänglichkeit über sein Verhalten in Breslau gegen den Kronprinzen Rudolf zu beschwichtigen. Bekanntlich hatte Großfürst Vladimir gelegentlich der Breslauer Wandertage es unterlassen, das österreichische Kronprinzenpaar bei dessen Ankunft auf dem Bahnhofe zu begrüßen.

Paris steht noch immer unter dem Zeichen nervöser Unruhe. Neue revolutionäre Plakate im Tone wildesten Hasses gegen die Bourgeoisie und voll blutigster Drohungen sind wiederum nächstlicherweile in mehreren Stadtvierteln von Paris an den Mauern gefunden worden. Der Polizei ist es gelungen, einige Individuen beim Ankleben der Plakate zu verhaften.

Am letzten Oktobertage wurden im Rathhause zu London in Gegenwart einer ausserlesenen Zuschauermenge von dem Vordmagor die Büsten Beaconsfield's und Gladstone's feierlich enthüllt. Wenn man bedenkt, daß diese beiden Staatsmänner nahezu 40 Jahre immer einander feindlich gegenüberstanden, muß die Zeremonie gewiß als eine absonderliche erscheinen und ist eine solche eben nur in England möglich.

Gladstone hat dieser Tage im Parlament einen nicht zu unterschätzenden Erfolg erzielt. Die Anhänger Parnells gaben

nämlich bei einer wichtigeren Vorlage zu Gunsten der Regierung ihre Stimmen ab. Damit ist ein Friedensvertrag des englischen Kabinetts mit den irischen Radikalen abgeschlossen, der von hoher Bedeutung ist. Natürlich wird die irische Opposition dem Premier diesen Liebesdienst nicht umsonst gethan haben wollen, und werden dieserhalb Zugeständnisse der Regierung erwartet.

Die Nachrichten aus Rußland lauten wieder recht ungünstig. Zahlreiche Fälle großartiger Unterschleife wechseln ab mit erneuten Versuchen nihilistischer Agitation. Letztere sollen wieder so gefährdend auftreten, daß die Regierung in Genf und London bezügliche Vorstellungen wegen strengerer Ueberwachung der dort wohnenden Nihilisten gemacht hat, ohne indeß mehr als ausweichende Antworten zu erhalten. — In Wilna wurde ein Beamter verhaftet, der in den letzten zwölf Jahren allmählich 30 000 Rubel unterschlagen hat. — Bei der Untersuchung der Remontrechnungen der Jahre 1875 bis 1881 stellte sich ein Fehlen von etwa 200 000 Silberrubel heraus. — Eine Volksbank in Stopen ist durch unsaubere Manipulationen der Beamten um 12 Millionen Rubel gekündigt worden. — Der Kassierer des Waisengerichts in Moskau soll die ihm anvertraute Kasse um 13, andere Berichte sagen um 25 Millionen Rubel betrogen haben. So könnten noch viele Betrugsfälle angeführt werden.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 7. November.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, den provisorischen Stationsassistenten Bertram II. zum Stations-Assistenten zu ernennen.

Großherzogliche Hofcapelle. Das Erste Abonnements-Concert findet am nächsten Freitag, den 10. November, im Theater statt. Anfang 7 Uhr. Programm: Ouverturen zu „Coryante“ von C. M. v. Weber und „Frau Aventure“ von Franz von Holstein. — Concertstück für Violine von Richard Schold und Fantasie über Motive aus Rossini's Othello von Ernst, vorgetragen von Herrn Hofconcertmeister Richard Schold. — Symphonie (Nr. 2, D-dur) von Beethoven. —

In nächster Zeit wird unser Sing-Verein das Abonnement auf seine beiden diesjährigen Konzerte eröffnen. Im ersten derselben gelangt das Händel'sche Oratorium „Josua“ zur Aufführung. Von auswärtigen Solisten sind hierzu gewonnen: Fr. Spiess aus Wiesbaden (Alt), Fr. Schausel aus Düsseldorf (Sopran), Herr v. d. Meden aus Berlin (Tenor), Herr Hofopernsänger Blecher aus Hannover, (Bass). Der Abonnementspreis für beide Konzerte stellt sich auf 5 Mark incl. der Generalproben, für welche seitens der Großherzoglichen Theater-Kommission das Theater gleichfalls hat zur Verfügung gestellt werden können. Dadurch ist es dem Verein ermöglicht, von einer weiteren Erhöhung des Abonnementspreises abzusehen, trotzdem die beiden Konzerte der vorigen Saison ein wesentlich durch die Solistenhonorare bedingtes Defizit von rund 1000 Mark erbrachten. So möge denn die bisherige Theilnahme des Publikums unsern Sing-Verein auch ferner erhalten bleiben und zunächst in einer regen Betheiligung am Abonnement ihren Ausdruck finden!

An der südlichen Seite des Fußweges an der Osener Chaussee sind im Fußwege selbst Steine angebracht, welche die Entfernung in $\frac{1}{10}$ Kilometer ausdrücken. Es ist unerfindlich, weshalb dieselben, die hier Steine des Anstoßes genannt werden können, an solchen für die Passanten gefährlichen Stellen und nicht lieber zwischen den Bäumen ihren Platz gefunden haben. In der Dunkelheit ist schon Mancher zum Stolpern gekommen. — Dieselben dürften daher umzulegen sein.

Freund," rief der Freiherr. Wir wollten Sie einmal so ganz unerwartet bei Ihren eifrigen Studien überraschen."

"Ah, Herr Baron, Sie treiben eifrige Studien?" ergriff die Majorin das Wort, „dann ist es mir erklärlich, weshalb Sie bisher noch nicht die Zeit finden konnten, Ihr Versprechen zu erfüllen."

Sie drohte scherzhaft mit dem Finger.

"Ja wohl — Heraklit, Botanik, Astrologie. Sie werden begreifen, schöne Frau," antwortete der Freiherr, „daß das gar wichtige Dinge sind, die man selbst einer so bezaubernden Frau wegen, wie Sie es sind, nicht vernachlässigen darf."

"Warten Sie, Sie liebenswürdiger Spötter!"

"Sie werden nicht glauben, gnädige Frau, daß diese todten Dinge mich wirklich von einer so angenehmen Pflicht abhalten könnten. Es waren wirklich dringende Geschäfte, die mich zurückhielten und nun beschämen Sie mich durch Ihre Güte, indem Sie mich selbst aufzusuchen kommen."

"Ich hörte gestern von dem beabsichtigten Ausflug und schloß mich an, um glühende Kohlen auf Ihr Haupt zu sammeln. Ich schlage vor," wandte Sie sich zu den Uebrigen, „noch eine kleine Promenade zu machen, um in unsere steifen Glieder wieder Leben und Bewegung zu bringen."

Der Baron reichte ihr den Arm, der Freiherr folgte mit Fräulein von Linken.

"Ich bin ernstlich böse, daß Sie eine alte Bekannte so vernachlässigen," knüpfte Frau von Ranken das Gespräch wieder an. Es lag in ihrem Gesicht dabei ein so bezauberndes Schmelzen, ein fast kindlicher Ausdruck, der dem schönen Antlitz einen so ungemeinen Reiz verlieh, daß der junge Mann sein Herz höher schlagen fühlte und die weiße Hand, die auf seinem Arm ruhte, ergriff und innig an die Lippen führte.

"Ich hatte den morgenden Tag dazu festgesetzt," antwortete er. „Verzeihen Sie mir nur noch diesmal, gnädige

Frau, Sie sollen mich fortan gewiß nicht mehr lässig im Dienst schöner Frauen finden."

"Unter dieser Bedingung mag Ihnen noch einmal Verzeihung gewährt sein. Sie wissen, Frauen besitzen ein dankbares, welches Herz; sie vermögen Aufmerksamkeit zu belohnen."

Es war ein vielsagender Blick, der bei den letzten Worten das Gesicht des jungen Mannes streifte; er fühlte, wie unter demselben sein Blut heiß zum Herzen quoll — aus der kalten, marmornen Schönheit war eine Syrene geworden, und er war immer noch der für Frauenreize empfängliche, heißblütige junge Mann, das fühlte er in diesem Augenblicke mehr als je.

"Es ist zwar nicht sehr edel gedacht, wenn man sich durch die Aussicht auf Belohnung zu größeren Anstrengungen anfeuern läßt, aber in diesem Falle klingt die Verheißung mir so lockend, daß ich Alles aufbieten werde, um dieselbe zur Erfüllung zu bringen."

Die Herrschaften hatten mittlerweile ihre Promenade beendet, sie waren in den Empfangsalon getreten, der seit der letzten Zeit zur Aufnahme von Gästen auf's Neue in Stand gesetzt worden war.

"Sieh da, für einen Junggefallen ganz allerliebste," rief die Majorin; „man sieht, daß Sie mit Vortheil die Runde durch die Salons der Hauptstädte gemacht haben."

"Aber öde und traurig ist es doch, immer so verlassen und einsam in seinem Hause zu hantieren, nicht wahr, gnädige Frau?" rief der alte Herr neckend.

"Nun, darüber müssen Sie ja am kompetentesten zu urtheilen vermögen, Herr von Linken, Sie haben das ja die größte Zeit Ihres Lebens so gehalten."

"Ist mir auch erst seit Kurzem leid geworden, nach-

dem Frau von Ranken legte ihm die weiße Hand auf den Mund.

Ueber ein Rencontre, welches vor einigen Nächten zwischen dem Oberwächter Reichert und einigen Herren aus Osternburg stattfand, sind die Untersuchungsacten nebst einem 10 Markstück, für welches sich Reichert und Genossen Hampelmänner für ihre Frauen kaufen sollten, der zustehenden Behörde eingereicht.

Gestern Abend fand vor dem v. d. Laage'schen Wirthshause an der Langenstraße große Schlägerei zwischen den nach dem Elsaß-Lothringen bestimmten Rekruten statt, in Folge dessen sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte.

Eine billige Ausgabe von Knigge's „Ausgang mit Menschen" ist in Leipzig, im Verlage von Ph. Neclam junr., erschienen und in allen Buchhandlungen zu 60 Pf., gebunden 1 Mark, zu haben.

Herr Lederhändler Willner, bisher Alexanderstr. 16 wohnhaft, hat jetzt Kadortierstr. 72, Ecke des Lindenhofsganges, ein Lager der Riesberger Steinkohlen eröffnet.

Wie man hört, hat das frühere Mitglied unserer Bühne, Herr Biedemweg, in Bromberg die Direction eines dortigen Musentempels übernommen. Wahrscheinlich wird dort oft die Fledermans zur Aufführung gebracht, von wegen des „fidelen Gefängnisses."

Ein anderes früheres Mitglied, Herr Felix Rüstig, betreibt jetzt eine Direction à la Genneberg — Hartmann und zwar in Holstein. Vor einigen Tagen hat derselbe bei Gelegenheit des Marktes in Oldenburg in Holstein concertirt.

Um der so oft bejammerten Zuwegung zum Theater Abhilfe zu verschaffen, hat Herr Humke an der gefährlichsten Stelle Steinkohlenasche aufschütten lassen und, siehe da, es geht sich nun sehr gut. Wolle der Magistrat überhaupt nur den Platz vor'm Theater mit Schlacken aufsfahren lassen, eine Compagnie Soldaten zum Festsetzen würde sich vielleicht dann auch finden.

Der Freese'sche Neubau an der Haarenstraße ist jetzt soweit fertig, daß Herr Cigarrenfabrikant Pötter sein neues Geschäftslocal in dem fraglichen Hause seit 1. Nov. wieder bezogen hat.

Die Besucher unseres Theaters wissen nicht Nüchliches genug zu sagen über die wirklich brillante Zwischenactsmusik, wie sie jetzt seit dem Engagement des Herrn Hofconcertmeisters Schold executirt wird.

Postalisches. Als Postagenten sind angenommen: der Lehrer Ajendorf in Rüstertiel, der Kaufmann Möhming in Neuenburg und der Proprietair von Lienen in Waddens. — Freiwillig ausgeschieden sind: die Postagenten Gabben in Neuenburg und Thaden in Waddens.

Papierne Hemdkragen und sogenannte Baternmörder werden bekanntlich schon viel verwendet. Weniger bekannt dürfte es sein, daß man anfängt, aus einer Mischung von Papier und Musselin auch Strümpfe zu verfertigen, welche kaum so viel kosten, wie die gewöhnliche Wäsche für diesen wollebenen Bestandtheil unserer Fußbekleidung beträgt. Man berichtet, daß diese Papierstrümpfe bereits eine weite Verbreitung gefunden haben.

Wie uns von auf der Gewerbe- und Kunstausstellung in Nürnberg anwesend gewesenen Oldenburgern mitgetheilt worden, enthält dieselbe eine große Collection von Gegenständen, die als wahre Meisterwerke der Kunst und Industrie anzusehen sind. Von diesen ist eine große Anzahl für die am 15. November d. J. stattfindende Verlosung angekauft. Loose sind hierzu noch bis zum 12. cr. an der Debitstelle Osenerstraße 41 zu haben.

"Man muß alten Herren etwas zu gute halten, aber Sie sind doch beinahe ein gar zu arger Spötter," sagte sie lachend.

Der Baron war während dessen an das junge Mädchen herangetreten, das am Fenster stand und sinnend in die Landschaft hinausblickte.

"Ist es indiscret, zu fragen, welche Gedanken sich hinter dieser ernst, sinnenden Stirn verbergen, gnädiges Fräulein?"

Sie warf ihm einen forschenden Blick zu, einen Blick, wie fragend: „Kann Dir daran gelegen sein, zu erfahren, was meinen Geist beschäftigt, nachdem die schöne, verführerische Frau dort drüben bisher alle Deine Sinne gefesselt hat? Vermagst Du aus ihrem fleichten, weltgewandten Ton Dich denn auch wieder in ernste, tiefe Empfindung zu versenken?" doch sie mochte in seinem Antlitz wohl nichts gelesen haben, das sie ihre Empfindungen in sich zu verschließen bewog, denn sie antwortete leise:

"Ich denke an unsere ferne Heimath, dort oben in Ostpreußen. Dieser Herbsttag ruft sie mir lebhaft vor die Seele, mit all' den Erinnerungen der Kindheit, an alle die lieben vertrauten Menschen, die damit eng verwachsen sind."

"Ich verstehe dies Gefühl vollkommen, mein Fräulein, denn ich habe es selbst so oft empfunden, wenn es auch nicht die Menschen waren, nach denen ich mich zurücksehne — die findet man ja überall und auch überall dieselben Grundzüge ihres Charakters — Eigennutz — Egoismus."

"D, ich habe noch keine bitteren Erfahrungen gemacht ich vermag noch gläubig und harmlos an all' die Bekannten und Freunde zurückzudenken, an mir hat sich keiner derselben vergangen."

(Fortsetzung folgt.)

Giftige Hechte ist der neueste Schrecken, der jetzt angekündigt wird. Man fand bei der Untersuchung mehrerer Hechte in der Musculatur, Leber, Milz und andern Theilen der Eingeweide zahlreiche Parasiten (Bohrtriocephalen), die man vielleicht als Hechtrichinen betrachten kann. Bei Versuchen, die man mit Hunden und Katzen anstellte, ergab sich, daß die Parasiten sich in den Eingeweiden dieser Thiere festsetzten und dort sich als Brandwürmer entwickelten. Nach diesen Versuchen ist den Fachgelehrten die Uebertragbarkeit dieser Parasiten auf den Menschen gar nicht zweifelhaft. (Solche Parasiten sind übrigens bei Fischen nichts Neues.)

Das Reichsgericht hat das bemerkenswerthe Erkenntnis gefällt, daß, wenn sich nach dem Kaufe eines Hauses herausstellt, daß dasselbe in erheblicher Weise mit dem **Hauschwamm** behaftet ist, der Käufer den Kaufvertrag rückgängig machen kann. Schadenersatz kann der Käufer aber nur dann verlangen, wenn der Verkäufer trotz gegebener Anregung von dem bestehenden Verdachte der Schwammbildung beim Kaufabschlusse dem Käufer keine Kenntniss gegeben hat.

e. Kastele, 6. November. Gestern Mittag statteten Seine Königliche Hoheit der Großherzog seit Rückkehr aus Cutin der Sommer-Residenz Kastele den ersten hohen Besuch ab. Zweck dieses war der Herr Hofbaumeister Schnittger von Oldenburg hierhergekommen, um bei der Befichtigung des neuen Palais durch Seine Königliche Hoheit zugegen zu sein. Seine Königliche Hoheit sprach sich über den Fortgang der Arbeiten bei den Neu- resp. Umbauten des Palais und Cavalierhauses im Allgemeinen sehr befriedigt aus. In der That haben diese Arbeiten in letzter Zeit einen wesentlichen Fortgang genommen. Seine Königliche Hoheit besuchten ferner den Schloß- und Palaisgarten, sowie den jetzt gänzlich gesäuberten Platz, auf dem ehemals das Seilerische Etablissement seinen Stand hatte. Die Anlage dieses neu gewonnenen Grundstücks, welches sich voraussichtlich zu einer wesentlichen Zierde des herrschaftlichen Garten gestalten wird, sowie dessen Abgrenzung von der Straße durch Staket resp. lebende Hecke wird nun jedenfalls bald in Angriff genommen werden. Kurz nach 4 Uhr fuhren Seine Königliche Hoheit der Großherzog nach Oldenburg zurück.

In der letzten Versammlung diesseitiger Abtheilung Oldenb. Landwirtschafts-Gesellschaft, für welche der Herr Generalsekretär v. Mendel einen Vortrag über „Winterfütterung des Viehs“ in Aussicht gestellt hatte, wurde dieser Vortrag, wie seiner Zeit berichtet, vom Herrn v. Mendel wegen nicht allzu starken Besuchs der Versammlung zurückgezogen und auf einen späteren Termin verlegt. Die auf gestern Nachmittag 4 Uhr im Raper'schen Wirthshause anberaumte außerordentliche Versammlung war sehr zahlreich besucht. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden ging Herr v. Mendel direct auf sein Thema ein und erntete für seinen etwa 2 Stunden währenden, speciell für den Landmann hochinteressanten Vortrag den allseitigen Dank und lauten Beifall der Versammlung. Herr v. Mendel ist entschieden ein außerordentlich begabter, fesselnder Redner, der auf jedes Publikum, welches sich an den, namentlich in längerer Rede stark hervortretenden fremden Accent des Herrn v. Mendel und das stellenweise reichlich stark bemerkbar machende Bestreben des Herrn Redners deutlich zu sprechen, namentlich in Bezug auf die eigenthümliche Behandlung der Endsilben gewöhnt hat, stets bedeutenden Eindruck machen wird. Es kann natürlich davon, den Inhalt des umfangreichen Vortrages in auch nur annähernd erschöpfender Weise wiedergeben zu wollen, an dieser Stelle nicht die Rede sein, nur ein allgemeiner Umriß sei gegeben. Der Herr Redner ging davon aus, daß der Nährwerth der verschiedenen Fütterungsmittel bedingt werde durch den ihnen inne wohnenden Gehalt an Eiweißstoff, 2) Fettstoff, 3) Kohlenhydrate das sind Substanzen, in denen sich Wasser- und Sauerstoff in demselben Verhältnis wie im Wasser sich befinden. Der Herr Redner unterzog nun im Verlaufe seines Vortrages an der Hand dieses Satzes die verschiedenen Fütterungsmittel sowohl die natürlichen wie: Heu, Stroh, Kartoffeln, Rüben, die verschiedenen Hülsenfrüchte und Körnerarten, wie auch die künstlichen, namentlich die diversen Arten von Delfuchen, das Fleischmehl zc. einer Analyse, d. h. Herr v. Mendel wies nach, wie viel Procent Eiweiß, Fett und Kohlenhydrate in jedem einzelnen dieser Fütterungsmittel enthalten seien, welchen Nährwerth sie demnach für das Vieh hätten. Der Herr Redner gelangte im Verlaufe des Vortrages zu dem Schlusse, daß eine gedeihliche Entwicklung des Viehs, namentlich des Jungviehs nicht möglich sei, wenn sich die Fütterungsmittel beschränken auf Heu und Stroh, Kartoffeln zc., da in diesem sämmtlichen Futter der Hauptnährstoff, das „Eiweiß“, nur in sehr geringem Procent-satze enthalten sei; auch ein Zusatz von Körnerfutter, wie von Hafer, genüge noch nicht, obgleich der Hafer bereits einen bedeutend höheren Procentgehalt an Eiweißstoff habe und in Folge seines starken Fettgehaltes ein sehr gutes Futter für Pferde sei. Es sei absolut nothwendig, dem Kindvieh sowohl wie den Schweinen außer den erwähnten Fütterungsmitteln im bestimmten Verhältnisse noch das eigentliche Kraftfutter zu reichen, und als solches bezeichnete der Herr Redner vorzugsweise die Delfuchen, Erdnussfuchen und das amerikanische Fleischmehl, da diese Futtermittel sich durch sehr hohen Gehalt an Eiweißstoff auszeichneten. Selbstredend sei ein zu starkes oder gar anschließliches Füttern mit den letztgenannten Mitteln unthunlich, sogar höchst schädlich, es müsse vielmehr dem Landmann überlassen bleiben, das richtige Verhältnis selbst zu finden. Daß es nicht zweckmäßig sei, das Futter in solchem Verhältnisse zu geben, daß der Hauptnährstoff, der Eiweißstoff, darin zu $\frac{1}{6}$ bis höchstens $\frac{1}{4}$ Theil enthalten sei. Herr v. Mendel erwähnte ferner die Landwirthe, speciell ihren Jungvieh-Beständen namentlich in Bezug auf Futter-Methoden die größte Sorgfalt angedeihen zu lassen, empfahl die größte Vorsicht bei Ankauf der verschiedenen Futter-Mittel und sprach schließlich über

die auch in hiesiger Gegend vorkommende „Knochenbrüchigkeit des Viehs“ als eine naturgemäße Folge mangelhafter Fütterung.

Vermischte Nachrichten.

In Amerika ist in den letzten Tagen ein Mann gestorben, der in vier Schlachten des Bürgerkrieges verwundet worden war. Bei Gettysburg erhielt er elf Kugeln. Er wurde durch einen Schuß durch die Lunge, durch den Leib und in dem Rückgrat verwundet, und war an beiden Beinen gänzlich und an einem Arme theilweise gelähmt, und doch lebte er nach Allem diesem noch beinahe 20 Jahre.

In vorigen Jahrhunderte lebte in Madrid ein **verarmter Edelmann**, der sich eines älteren Stammbaums rühnte, als die Königsfamilie, was häufig dort der Fall. Er hatte Geschäfte in Frankreich, und da ihm seine Mittel weder Pferd, noch Wagen erlaubten, gelangte er auf Schuhters Kappen über die Grenze. Es war bereits tiefe Nacht, als er ein Dorf erreichte und sich ohne Laterne an das einzige Wirthshaus tappte. Sein Klopfen weckte den Wirth, der im Finstern ans Fenster kam und „Wer ist da?“ hinausrief. „Nacht auf“, rorderte der Spanier, „es ist Don Juan Pedro Hernandez Rodriguez de Villanova, Graf von Malafra, Ritter von Sanct Jago und von Alcantara.“ Der Herbergsdater, die vielen Namen hörend, bezog sie auf ebenjo viele Personen und ver-setzte: „Es thut mir leid, meine Herren, aber ich habe in der That nicht Platz, Sie Alle unterzubringen.“ Das Fenster flog zu, der Gast sah sich genöthigt, unter freiem Himmel zu campiren.

Unter dem Titel „Paris Horrible“ (**Pariser Glend**) hat Hr. Georges Grison, der im „Figaro“ seit Jahren an der Spitze der Lokalberichterstattung steht, so eben ein Buch veröffentlicht, welches von dem in gewissen Stadttheilen der glänzenden französischen Metropole und besonders in den Arbeiterquartieren herrschenden Glend wahrhaft grauenhafte Schilderungen entwirft. Da gibt es Miethkasernen wie die Cité de Jeanne d'Arc z. B., in denen 1500 Familien, also mindestens 4000 menschliche Wesen, auf dem engsten Raume zusammenge-pfercht, in verpesteter Luft geboren werden, leben und sterben. Der Mangel an Raum hat alle Unterschiede der Familien, der Altersklassen und der Geschlechter beiseitigt, und wenn das Glend in diesen Höhlen der Armuth groß ist, so ist das schamlose Laster daselbst vielleicht noch größer. Hr. Grison erzählt von zahlreichen menschlichen Wohnstätten, die nicht einmal eine Oeffnung zum Einlaß von Luft und Licht haben. In der Straße Rambuteau existiren Schlafstellen, deren Zugang jeden Morgen von 4 — 5 Uhr von Hunderten Obdachloser umlagert wird, welche auf den Moment warten, wo die dort beherbergten Maurer an die Arbeit gehen, um sodann gegen ein paar Sous in deren noch durchwärmete Lagerstätten zu schlüpfen. Angesichts solchen Glendes darf man sich freilich nicht wundern, wenn der zügellose Luxus der Reichen die Hagier der Besitzlosen ent-flammt, wenn zwischen Arbeitern und Bourgeois die Kluft immer tiefer wird und wenn die unteren Volksklassen eine Ver-besserung ihrer Lage nur von einer socialen Umwälzung und von einer Wiedererweckung der Commune erwarten.

In Korneuburg (Oesterreich) setzte sich der **Raubvö-gel Binder** auf dem Galgen zur Wehre gegen den Scharf-richter und dessen Gehilfen; er heulte und schrie und betete durcheinander. Der Kampf und die Exultation dauerte 10 präz-liche Minuten.

Kleine Zeitung.

Eine Gesellschaft, die im wissenschaftlichen Interesse das Innere von Egypten bereiste, wurde von **Beduinen** gefangen genommen, an den Rand einer Schlucht geführt und auf-gefordert, herabzupringen. Professor Palmer that den Todes-sprung. Die Engländer Capitän Gill und Lieutenant Chas-lington weigerten sich und wurden sofort erschossen.

Auf einem **Theaterzettel** des Düsseldorfer Theaters war neulich zu lesen: Samstag, letztes Gastspiel der Königl. Säch-s. Hofschauspielerin Franziska Ellenreich; und gleich darunter: Montag Unwiderruflich letztes Gastspiel der Königl. Säch-s. Hof-schauspielerin Franziska Ellenreich.

Zu dem „**Aufgeschnitten**“ in Nr. 130 des „Corre-spondent“ erlaube ich mir Ihnen 2 Gegenstände zu senden: I. 2 Geldschrankfabrikanten streiten sich, wer die feuerfesteren baue. A. sagt: „Einst setzte ich in einen Geldschrank, der in einem kammibatischen Feuer stand, ein Huhn, das, wie ich beim Oeff-nen bemerkte, nicht nur lebendig war, sondern sogar ein Ei gelegt hatte.“ — B. „Das ist noch gar nichts, als ich eben-falls einst ein Huhn in einem Geldschrank einschloß und dar-unter stundenlang ein starkes Feuer unterhielt, stellte sich beim Oeffnen des Schrankes heraus, daß es — erfroren war!“ II. Ein Herr erzählte in einer Gesellschaft, daß er bei seiner Erdumregelung mitten im Ocean einen Schwimmer getroffen. Kaum hat er mit seiner Rede geendet, so fragt ihn schon ein anderer Herr, ob er das bezeugen könne. Als ersterer es bejaht, ruft letzterer freudig: „Jetzt habe ich endlich meine Wette gewon-nen, denn jener Schwimmer, der war ich!“ X.

Nr. 2 des praktischen Wochenblattes für alle Haus-frauen, „**Fürs Haus**“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) ent-hält: Unser Titelbild. — Hausfrauenwalten im Oktober — Soll ich Lehrerin werden? — Das Cigarrettenrauchen junger Damen. — Modelaunen. — Die Morgenhaube. — Der Segen der Arbeit. — Hauswirthschaftliches über Fische. — Der Hausgarten im Oktober. — Eine Tasse Thee. — Warum sind viele Leute arm? — Kunstgewerbliches aus Paris. — Literatur „Fürs Haus“. — Küchengeräthe. — Eine ameri-kanische Frau. — Der dreizinkige Necken. — Auflösung des Silbernräthsels in Nr. 1. — Silbernrätsel. — Küchenrezepte. — Telephon „Fürs Haus“. — Inserate.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 9. November:

28. Abonnements-Vorstellung:

Zum Erstenmale:

Wein neuer Gut.

Klauderei in 1 Aufzuge von Max Bernstein.

Wer ist der Herr Pfarrer?

Kunstspiel in 1 Aufzuge von Calmburg.

Flotte Burche.

Operette in 1 Aufzuge von Suppé.

Sonntag, den 12. November 1882:

29. Abonnements-Vorstellung:

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Schiller.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 7. November 1882.		
	gekauft	verkauft
40% Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf $\frac{1}{4}$ % höher.)	101,20	101,75
40% Oldenburgische Consols (Stücke à 100 Mk. im Verkauf $\frac{1}{4}$ % höher.)	100,50	101,50
40% Stollhammer und Butjadinger Anleihe.	99,75	100,75
40% Foverische Anleihe	99,75	—
40% Bareler Anleihe	99,75	100,75
40% Dammer Anleihe	99,75	—
40% Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100	101
40% Brazer Siedel-Anleihe	99,75	—
40% Oldenburger Stadt-Anleihe.	99,75	100,75
40% Landhändler Central-Bandbriefe	100,50	101,05
30% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	147,25	148,25
40% Cutin-Libeker Prior.-Obligationsen	100.	—
41% Bremer Staats-Anleihe von 1874.	—	—
31% Hamburger Staatsrente	88.	—
41% Wiesbadener Anleihe	—	—
40% Preussische consolidirte Anleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf $\frac{1}{4}$ % höher.)	100,45	101,
41% Preussische consolidirte Anleihe	103,70	—
41% Schwedische Hypoth.-Bandbr. von 1873.	—	—
40% do. do. von 1878	93,50	94,05
41% Bandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank. Ser. 27—29	100.	—
40% do. do. do.	98.	99.
41% Bandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,40	101,95
40% do. do. do.	96,20	96,75
40% Köbnisdorfer Prioritäten	—	—
50% Borussia-Prioritäten	100,50	101,50
Oldenburgische Landesbank-Actien [40% Einz. u. 5% B. v. 31. Decbr. 1881.]	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% B. v. 1. Jan. 1882.)	156	—
Dsnabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4%	—	—
Zins von 1. Jan. 1882	—	95
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustisehn) (4% Zins vom 1. Juli 1882)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	285
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	167,60	168,40
„London „1 für	20,335	20,435
(Wechsel unter 100 l. im Einkauf 3 Pf. unter Cours.)	—	—
New-York für 1 Doll.	4,17	4,23
Holländ. „Banknoten für 10 Gld.	16,65	—

Anzeigen.

Neue süße Pflaumen, per $\frac{1}{2}$ Kg. 40, 50 und 60 Pf. empfiehlt

W. Stolle.

Kräftige Kaffees, Chin. Thees, feinste Gewürze und Vanille-Chocolade empf.

W. Stolle.

Diverse Sorten

Käse,

als

Gumenthaler, Soll. Rahm-, Limburger, Neuchâtelter, Parmesan, Gr. Kräuter.

Edamer, Schweizer-, Blankenburger, Romadur, Garzer, Dstfr. Kümmel,

und Süsmilchkäse; empfiehlt

W. Stolle.

Café Belvédère.

Donnerstweckstraße 53.

Auf mehrfache Anfragen hin mache ich hierdurch bekannt, daß die **musikalischen Unterhaltungen auf dem Orchestrion** an jedem Wochentage Nachmittags bis 6 Uhr stattfinden können. Die Berranda ist geheigt. Zu gefl. Besuch ladet ergebenst ein

Robert Dank.

Donnerstweck. Mit dem heutigen Tage übernahm ich die

Wirthschaft

im f. g. **Krahnberg** zu Donnerstweck und empfehle einem hiesigen und aus-wärtigen Publikum dieselbe angele-gentlichst mit der Zusicherung reeller und pünktlicher Bedienung.

E. Hattendorf.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich eine

Restauration und Wirtschaft,
Bahnhofstrasse Nr. 10,
Ecke der Rosenstrasse,

und halte ich dieselbe einem hiesigen wie auswärtigen Publikum bestens empfohlen, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

G. Würdemann,
bisher Oberkellner am Bahnhof.

NB. Billard, warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Vorläufige Anzeige

Cagliostro-Theater von E. BASCH.

Pferdemarkt — Oldenburg.

Sonntag den 19. November, Abends 7^{1/2} Uhr: **Eröffnungs-Vorstellung** in der Physik, Magie, Optik und Hydraulik von **E. Basch**. Mitwirkung des größten deutschen Ventriquisten **Otto Nürnberg**. Gastvorstellung der weltberühmten amerikanischen Wasserkönigin

Miss Niagara

in ihren wunderbaren Experimenten unter Wasser.

Mein Material enthält eine so große Auswahl, wie sie kein anderes Geschäft in diesem Genre aufzuweisen hat und wird dasselbe in 5 Eisenbahnwaggons, von Braunschweig kommend, am 15. Novbr. in Oldenburg eintreffen. Da der Andrang noch bei der 50. Vorstellung in Braunschweig ein höchst großartiger war, so mußte ich meinen Aufenthalt dort noch um 10 Vorstellungen verlängern.

Hochachtungsvoll

E. Basch.

Direct erhaltenen echten

Medicinal-Tokayer-Wein

von

Ern. Stein, Weinbergbesitzer in Grds-Ringe bei Lofay,

1. Qualität.

$\frac{1}{1}$ Flasche Mk. 2,50.

$\frac{1}{2}$ do. " 1,25.

2. Qualität.

$\frac{1}{1}$ Flasche Mk. 2,25.

$\frac{1}{2}$ do. " 1,15.

$\frac{1}{5}$ do. " 50.

empfehl

G. Kollstede.

Expres-Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg, Markt Nr. 21

Dienstmanns-Institut, Expedition, Koffinhwerk.

Lager bester westf. **Nusskohlen** und **Maschinenkohlen**

Lieferung von bestem **Maschinen-** und **Grabetorf.**

Prompte Bedienung, billigste Preise.

P. S. Die Uniformen der Dienstmänner besteht in blauer und rother Mütze mit weiß. Schild und Firma Expres-Comptoir, sowie in blauer Blouse mit gelben Abzeichen. Für jede Zahlung an die Dienstmänner wird eine Quittungsmarke abgegeben.

Mein Geschäft befindet sich seit 1. November

Langestrasse 83,

dem früheren Geschäftshause gegenüber.

Theodor Meyer.

Fabrikation

confectionirter **Weißwaaren, Wäsche** und
Kinder-Confection.

Club „CONCORDIA.“

Donnerstag, den 9. November d. J.:

Stiftungsfest!

Concert, theatraische Aufführungen und Ball

im „Grünen Hof“

Anfang 7 Uhr.

Nichtmitglieder haben Zutritt.

Die Direction.

Größter Journal-Lese-Büchel

(deutsch, französi., engl.)

Es zirkuliren nachstehende Journale:

Preis pro Jahrgang Mk. Pf.

1. All the year round	18 70
2. Ausland	28 —
3. Bazar	10 —
4. Blatt, das neue	6 40
5. Blätter, fliegende	13 40
6. Blätter, Kaufmännische	8 —
7. Blätter für Litter. Unterhaltung	30 —
8. Buch für Alle (erscheint alle 14 Tage)	7 80
9. Dasein	8 —
10. Familienblatt	6 40
11. Frauenzeitung, illust.	10 —
12. Gartenlaube	6 40
13. Gegenwart	18 —
14. Globus	24 —
15. Grenzboten	36 —
16. Hausfreund	6 —
17. Illustration	42 —
18. Kladderadatsch	9 —
19. Illustrated London News	36 —
20. Mode illustrée	14 70
21. Modenzeitung Leipziger	27 —
22. Monatschrift, internationale (erscheint monatlich)	16 —
23. Nord und Süd (erscheint monatlich)	20 —
24. Punch	13 50
25. Revue des deux mondes (ersch. alle 14 Tage)	60 —
26. Romane, illust., aller Nationen (ersch. alle 14 T.)	5 20
27. Romanbibliothek	8 —
28. Romanzeitung	14 —
29. Rundschau, deutsche (erscheint monatlich)	24 —
30. Salon (erscheint monatlich)	12 —
31. Ueber Land und Meer	12 —
32. Vom Fels zum Meer (erscheint monatlich)	12 —
33. Welt, illustrierte (erscheint alle 14 Tage)	7 80
34. Westermanns Monatshefte (ersch. monatlich)	16 —
35. Zeitung, illustrierte	24 —

Der Eintritt in den Büchel kann jeden Tag stattfinden, und erstreckt sich die Dauer eines Abonnements auf ein Vierteljahr; wer im Laufe des Quartals eintritt, hat für das ev. verfloßene halbe Quartal nicht nachzuzahlen. Jeder Leser kann nach Belieben die **z. Zeitschriften** auswählen, und werden specielle Wünsche, betr. die Aufnahme hier nicht aufgeführter Journale stets gern berücksichtigt. Vereinen, die in corpore theilnehmen, gewähren wir günstige Bedingungen.

Der pränumerando zahlbare Preis für Journale im Betrage von 1—75 Mk. ist viertelj. 2 Mk. — Pf. „ „ „ 75—100 Mk. „ „ 2 Mk. 50 Pf. „ „ „ 100—150 Mk. „ „ 3 Mk. 50 Pf. „ „ „ 150—300 Mk. „ „ 4 Mk. 50 Pf. „ „ „ allen Journalen „ „ 8 Mk. — Pf. Wir laden zur regen Theilnahme freundlichst ein.

Bültmann & Gerriets.

(Langestraße 72.)



Verein für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögel-Bucht.

in **Oldenburg.**

Versammlung am Mittwoch, den 8. November d. J., Abends 8^{1/2} Uhr, im „Café Belvédère.“

Tagesordnung: Referat über die außerordentliche Vereinsversammlung im Casino resp. Bericht über Drehms Vortrag. Dann Beschiedenes.

Caffées

in kräftiger, reinschmeckender Waare empfehle von 70 Pf. a $\frac{1}{2}$ Kg. Bei Abnahme von 5 Kg. und mehr berechne Engros-Preise.

B. vor Mohr.
Möternstr. 4.

Edamer Käse,

gnt von Geschmack, $\frac{1}{2}$ Kg. 80 Pf.

B. vor Mohr.

Empfehle frisches

Buchweizen-Mehl.

B. vor Mohr.

Besten

Maschinen- und Grabetorf

liefert zu billigsten Preisen frei ins Haus das

Expres-Comptoir, Markt 21,

Die Oldenburger Butterhandlung

von **D. Köpfe,** Möternstr. 11,

empfiehlt verschiedene Sorten **Butter** billigt ff. **Tafelbutter,** etwas ält. gut erhaltene **Bratbutter** **Schmalz** und **Magaributter.** Täglich frische **Milch** a Liter 18 Pf.